

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben an den Minister des k. und k. Hauses und des Äußern Agenor Grafen Goluchowski, beziehungsweise an den k. und k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich griechischen Hofe Stephan Freiherrn von Burian nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Goluchowski! Indem Ich Sie von der provisorischen Leitung Meines gemeinsamen Finanzministeriums und der provisorischen obersten Zentralleitung in Angelegenheiten Bosniens und der Hercegovina enthebe, ernenne Ich Meinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich griechischen Hofe Stephan Freiherrn von Burian zu Meinem gemeinsamen Finanzminister und beauftrage Sie zugleich, demselben für die in seinen bisherigen ämtlichen Verwendungen geleisteten vorzüglichen Dienste Meine Anerkennung bekanntzugeben.“

Wien, am 24. Juli 1903.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Lieber Freiherr von Burian! Ich ernenne Sie zu Meinem gemeinsamen Finanzminister.

Wien, am 24. Juli 1903.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst den Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Anton Starč des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach zum Garnisonsschefarzte in Fiume zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Landeseschulinspektor Peter Ronnik dem Landeseschulrate für Steiermark und den Landeseschulinspektor Franz Levéc dem Landeseschulrate für Krain zur Dienstleistung zugewiesen.

Feuilleton.

Der Sonnenschirm.

Der Sonnenschirm, der in den heißen Sommertagen wieder ein unentbehrlicher Gebrauchsgegenstand ist, war als solcher gewiß schon in ältesten Zeiten bekannt. Der Gedanke, daß man das Tuch oder die Matte, die bis dahin fest gewesen war und die höchsten Herren auf ihrem Sitz vor dem Sonnenbrande beschützt hatte, beweglich machen und nachtragen könnte, liegt ja nahe. Unabhängig aber von seiner Verwendung als Gebrauchsgegenstand knüpft sich an den Sonnenschirm eine symbolische Bedeutung, die, wie Dr. Ed. Hahn in einem Aufsätze in dem „Internationalen Archiv für Ethnographie“ nachweist, bereits seit der ältesten Zeit verbreitet ist. So kommt der Sonnenschirm z. B. als Königssymbol bei den Negeren, die an einen eigentlichen Gebrauch des Gerätes gar nicht dachten. Wahrscheinlich ist diese symbolische Bedeutung des Sonnenschirmes der babylonischen Urzeit entlehnt. Von den Assyriern oder Aegyptern geht der Sonnenschirm als Symbol auf die Perseer über, aber auch auf dem lykischen Nereidenmonumente finden wir einen Territorialkönig mit dem Sonnenschirm als Königssymbol.

In der griechischen Kulturwelt, wo er doch ein beliebtes Luxusgerät der Damen wurde, tritt er als Symbol nur vereinzelt auf. So saß Keryx bei Salamis unter einem goldenen Sonnenschirm. Im allgemeinen bleibt aber der eigentlich antiken Welt dieses Symbol fremd und noch am Ausgange der Kaiserzeit

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 29. Juli 1903 (Nr. 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 8 und 9 „Il Grido della Folla“ vom 4. und 12. März 1903.

Nr. 8 und 11 „L'Agitazione“ vom 6. und 13. März 1903.

Nr. 728 „Il Lavoratore“ vom 23. Juli 1903.

Nr. 174 „Tiroler Tagblatt“ vom 22. Juli 1903 (unrichtig datiert 24. Juli 1903).

„Hlas, katolický týdeník“ vom 8. Juli 1903, St. Louis, Mo. (Amerika).

Nr. 7 „Nový Kult“ vom 25. Juli 1903.

Die mit den Worten: „Vom tiefsten Schmerz gebeugt, ja!“ beginnend und mit den Worten: „Deutsch-sozialdemokratisch-zionistische Partei“ endigende, in der böhmischen Genossenschafts-Buchdruckerei Währisch-Weißkirchen gedruckte Druckschrift ohne Datum: „Parte“, betreffend die Gemeindevertretung von Währ.-Weißkirchen.

Nr. 30 „Dach Casu“ vom 23. Juli 1903.

Nr. 151 „Dito“ vom 21. Juli 1903.

Nr. 30 „Obrona ludu“ vom 25. Juli 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Der neue gemeinsame Finanzminister.

An die Ernennung des Gesandten Baron Burian zum gemeinsamen Finanzminister knüpfen die Wiener Blätter Betrachtungen über seine Aufgabe bezüglich der Verwaltung Bosniens und der Hercegovina.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ entwirft eine politische Persönlichkeit ein Charakterbild des neuen Finanzministers und sagt von diesem: Es bietet an sich schon eine gewisse Beruhigung, daß der neue Minister den größten Teil seines Wirkens auf dem Balkan verbracht hat. Er habe aber auch in Moskau geweilt und dort den Zusammenhang zwischen der „Slavischen Wohltätigkeits-Gesellschaft“, respektive des Panrussismus mit dem Panславismus sowie zwischen dem Panславismus und dem Südslaventum aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt. Der Bevölkerung in Bosnien und der Hercegovina, die national und religiös gemischt ist, und in politischer Beziehung nach verschiedenen Richtungen strebt, wird es gewiß Beruhigung gewähren, daß wieder ein Staatsmann das Ruder ergreift, der nach seinem Charakter wie nach seiner Bergangenheit von jeder politischen wie parteimäßigen Voreingenommenheit frei ist, und für den keine anderen Fragen maßgebend sind, als objektiv

zu sein, jedem sein Recht zu geben, den Reichsgedanken zu stärken und die zweckmäßigste Verwaltung zu führen.

Die „Neue Freie Presse“ hält es für wertvoll, daß in der gemeinsamen Regierung neben dem Minister des Äußern ein Diplomat von Beruf seinen Sitz hat, der den europäischen Orient aus langjähriger persönlicher Erfahrung kennt. Seit Oesterreich-Ungarn das Mandat zur Verwaltung Bosniens und der Hercegovina erhalten hat, sei das Amt des Reichsfinanzministers vollständig von dieser Administration in Anspruch genommen. Baron Burian bringe in sein Amt viele Eigenschaften mit, die ihm sehr zustatten kommen werden. Es werde der schönste Ruhm des Herrn v. Burian sein, wenn es ihm gelingt, das Werk Kallays zu befestigen und neues Gutes und Gedeihliches in den Okkupationsländern und für dieselben zu schaffen.

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß es Baron Burian in gewisser Hinsicht schwerer haben werde als sein Vorgänger. Nachfolger eines Mannes zu sein, der so Hervorragendes geleistet hat, sei von vornherein eine Belastung und dies insbesondere in einem Lande, in dem das Patriarchalische und gewohnheitsmäßige noch eine so große Rolle spielt. Baron Burian werde als neuer Mann seine ganze Persönlichkeit einsetzen müssen, um in der Bevölkerung die Ueberzeugung zu erwecken, daß sie auch von ihm dieselbe kräftige Leitung und dasselbe warme Wohlwollen zu erwarten hat wie von Kallay, mit dem alle ihre Vorstellungen schon verwachsen waren. Andererseits werden jetzt alle unerfüllten Wünsche und zurückgehaltenen Bestrebungen an die Oberfläche treten und werden sich geltend machen wollen. Baron Burian werde aber in all den schwierigen Aufgaben, die ihm bevorstehen, durch die Kenntnisse und die Erfahrungen unterstützt, die er seit vielen Jahren gesammelt hat. Die Balkanhalbinsel und ihr Volkstum in Sprache und Wesen sei ihm kein fremdes Wesen, so daß er leichter den Weg zum Volke finden werde.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ erinnert daran, daß 25 Jahre verflossen sind, seitdem österreichische Truppen die Save überschritten, in Ausführung des vom Berliner Kongresse Oesterreich zugewiesenen Mandates, Bosnien und die Hercegovina zu besetzen und zu

das Gemüt der Regier großen Eindruck gemacht haben. Aus Dahomey ist ein solcher Königsschirm zum Beispiel in das Hamburger Museum gewandert. Am Kongo ist er gleichfalls das Vorrecht der Prinzen.

Auch im Westen hat der symbolische Sonnenschirm sich Eingang verschafft. Im frühen Mittelalter erscheint er aber dennoch nur vereinzelt als Rangauszeichnung. Erst später, jedenfalls lange nach 1190, muß er päpstliches Symbol geworden sein. Im ganzen Abendlande ist der Sonnenschirm eigentlich nur vom Papste akzeptiert und nur hier zu einer hohen Würde erhoben worden. Für die Entlehnung dieses Symbols aus orientalischem Gebiet spricht der Umstand, daß der Hofbediente, der den Marfiall des Papstes unter sich hatte, um eben jene Zeit als „Sultan“ bezeichnet wird. Paul III. suchte seine Nepoten, die Herzoge von Parma, dadurch besonders zu ehren, daß er ihnen 1547 das Amt als Erbfalkoniere, als Erbbannerträger des Papstes, übertrug und so den Sonnenschirm in das Wappen von Parma brachte. Jedenfalls muß er um diese Zeit in höchstem Ansehen gestanden haben, was auch das berühmte Bild, das Rubens von der triumphierenden katholischen Kirche malte, beweist. Hier ist der Sonnenschirm als Siegeszeichen auf den Brunnwagen gesteckt. Noch bis in die allerletzte Zeit der Selbständigkeit des Kirchenstaates mußte die sogenannte päpstliche Standarte, der Sonnenschirm mit den beiden Schlüssel, den Kirchenstaat auf Münzen und Siegeln vertreten, wenn bei der sogenannten Sedisvakanz kein Papst vorhanden war.

lehnt Claudian in einem Gedicht den Sonnenschirm als ungehörigen Luxus für den Feldzug ab, obgleich es sich um den Kaiser handelte.

Die höchsten Ehren genießt dagegen der Sonnenschirm im Osten. Arian erwähnt schon aus der Zeit Alexanders des Großen, daß die vornehmen Indier Sonnenschirme getragen hätten. Dies mögen vielleicht noch Gebrauchsgegenstände gewesen sein, aber im ferneren Osten bedeutete der Sonnenschirm bereits etwa um 500 vor Christi die königliche Krone. Von da aus erreicht er die höchste Rangstufe, indem er nämlich zum Symbol der Göttlichen wird. Der Sonnenschirm wird das Wahrzeichen Buddhas, da dieser zur Krone der Krieger und Könige gehörte, die den Sonnenschirm als Kronezeichen hatten. In den Darstellungen der Vorexistenzen Buddhas zum Beispiel deutet ein Sonnenschirm über dem Elefanten und dem Pfau auf die göttliche Bedeutung dieser Durchgangsformen Buddhas hin. Ganz im Osten der indischen Welt, in der südöstlichen Spitze von Celebes, repräsentiert ein Sonnenschirm das Hoheitszeichen der Fürsten von Luju, durch das sie vor Jahrhunderten ihr Königtum von Gottes Gnaden bewiesen. Im eigentlichen Persien ist er noch heute Königssymbol und sein Gebrauch nur dem Schah und den Prinzen von königlichem Geblüt gestattet. Es ist auch wohl als Erbe der ehemaligen Khalifenherrschaft anzusehen, wenn der Sheriff von Mekka und der Sultan von Marokko einen Sonnenschirm führen.

Im Sudan wird häufiger ein riesiger, vielfarbiger Sonnenschirm als Herrschaftszeichen verwandt. Er hat sich aber auch weit über den Einfluß des Islams hinaus im Gebiet der Neger verbreitet. Er muß auf

verwalten. Selbst die Feinde der Monarchie müssen zugeben, daß sie die kulturelle Mission, die sie auf sich genommen, erfüllt hat. Allein kein Einsichtiger werde sich der Erkenntnis verschließen, daß damit der Angliederungsprozeß der beiden Provinzen an Oesterreich-Ungarn durchaus nicht als vollendet zu betrachten ist. Der neue Finanzminister kenne die Schwierigkeiten seiner Mission. Er habe die hohe Schule der Orientwissenschaft an mehreren Brennpunkten derselben durchgemacht; er wisse, wie man orientalische Völkerstaaten zu behandeln hat.

Die „Wiener Morgenzeitung“ weist darauf hin, daß Freiherr v. Burian von Herrn v. Kallay selbst als der berufenste Nachfolger auf seinem Posten bezeichnet wurde. Im Jahre 1899 habe er eine längere Reise durch Bosnien und die Herzegovina unternommen, welche ihm Gelegenheit bot, die Verhältnisse des Okkupationsgebietes kennen zu lernen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juli.

Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung sind Verhandlungen im Zuge, welche die Aufhebung des Zucker-Kontingentergesetzes in Übereinstimmung mit der Brüsseler Zuckerkonvention zum Gegenstande haben. Nach vorliegenden Meldungen stellt die ungarische Regierung hierbei die Forderung, daß den ungarischen Fabriken der ungarische Markt ausschließlich vorbehalten bleibe, ohne daß jedoch in diesem Augenblicke die Errichtung einer Zwischenzolllinie oder die Unterbindung des freien Verkehrs mit Oesterreich beabsichtigt werde. Es müsse sich ein Modus finden, den freien Verkehr aufrecht zu erhalten und doch den vollen Anspruch Ungarns auf das ihm zugebilligte Kontingent zu wahren. Die Intention der Brüsseler Konvention sei, daß jedem der Konventionalstaaten für seine Produktion der innere Konsum gesichert bleibe. Es dürfe demnach das Gesetz über die Kontingentierung von der österreichischen Regierung nicht einseitig abgeändert werden, vielmehr läge darin eine Verletzung des Reziprozitätsprinzips, wodurch Ungarn das Recht erhalte, die zur Wahrung und Geltendmachung der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen Ungarns erforderlichen Vorlagen ohne Verzug dem Reichstage zu unterbreiten. Diese Maßnahmen könnten auch im Verordnungswege in Wirksamkeit gesetzt werden. Die österreichische Regierung vertritt, wie den Darstellungen der Blätter zu entnehmen ist, den Standpunkt, daß das Gesetz über die individuelle Aufteilung des Zuckerkontingents nur in Oesterreich vom Parlament angenommen sei, die ungarische Regierung dasselbe dem Parlament nicht vorgelegt habe, und daß man in Oesterreich berechtigt sei, dasselbe einseitig, ohne Zustimmung Ungarns, aufzuheben. Ein Bruch der Reziprozität könne darin unter keinen Umständen erblickt werden. Daß die Brüsseler Kommission die Kontingentierung als konventionswidrig erklärt habe, falle der österreichischen Regierung nicht zur Last. Aus der Notwendigkeit, das Gesetz über die individuelle Aufteilung des Kontingents aufzuheben, ergebe sich von selbst der Wegfall der im Kontingentierungsgesetze enthaltenen Sicherung der ungarischen

Mehrerproduktion. Trotzdem sei die österreichische Regierung im Prinzip bereit, Ungarn die einmal erreichte höhere Produktionsquote zuzugestehen, allein es sei Sache der ungarischen Regierung, in diesem Falle einen konkreten Vorschlag zu unterbreiten. Derselbe dürfe jedoch dem Geiste des Zoll- und Handelsbündnisses nicht widersprechen und dürfe vor allem die grundlegende Bestimmung des freien Verkehrs zwischen beiden Ländern nicht tangieren.

Aus Prag, 29. Juli, wird gemeldet: Der Klub der czechisch-agrarischen Abgeordneten hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die anlässlich der letzten Elementar-Katastrophe zu unternehmenden Aktionen besprochen und sodann in einer einstimmig angenommenen Resolution folgende Begehren aufgestellt wurden: Möglichst schnelle Genehmigung der Einberufung des böhmischen Landtages zu einer längeren Session, Vorlage eines Landesgesetzes über die allgemeine obligatorische Versicherung gegen Elementarschäden, genaue Erhebung der durch die letzte Elementarkatastrophe verursachten Schäden und Bewilligung einer dieser ermittelten Schadenshöhe entsprechenden staatlichen Subvention in Form eines unverzinslichen Darlehens, und in Ansehung der großen in den betroffenen Gebieten vorherrschenden Not Beförderung von Saatgut, Getreide, Viehfutter u. dgl. zu Regiepreisen auf den staatlichen Eisenbahnliesen.

Bezüglich der für mehrere diplomatische Vertretungen Bulgariens vorzunehmenden Neuernennungen sind, wie man aus Sofia schreibt, bisher noch keine Beschlüsse gefasst und, wie es scheint, auch nicht in allernächster Zeit zu erwarten. Was die neu zu errichtende diplomatische Agentie in Rom betrifft, erhält sich die Version, daß der ehemalige Agent in Bukarest, Herr Minčović, für diesen Posten auszuwählen sei. Für die Neubesezung des erledigten Postens des bulgarischen Vertreters in Wien steht die Kandidatur Herrn G. Račović in erster Linie. Letzterer wird aber auch als eventueller Nachfolger des Agenten Gešov in Konstantinopel genannt, dessen Rücktritt allerdings auch noch nicht feststeht.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, beschloß Fürst Nikita, in Belgrad einen diplomatischen Vertreter zu erhalten.

Tagesneuigkeiten.

(Der Tod des Papstes in Telegrammen.) Aus Rom wird geschrieben: Die folgenden Zahlen geben eine Idee von der fieberhaften Erwartung jeder Krankheitsphase des Papstes und von der ungeheuren Verbreitung der Todesnachricht in der ganzen Welt. Am Todestage des Papstes nahm das Telegraphenbureau in Rom 24.380 Lire ein. Von etwa 250.000 abgefandten Worten wurden 45.000 nach Frankreich befördert. In den Tagen der Krankheit des Papstes wurden 8000 bis 15.000 Lire täglich eingenommen. Es ist bemerkenswert, daß das römische Telegraphenbureau bei keinem Anlasse die tägliche Einnahme von 13.000 Lire überschritten hatte. Beim Tode Humberts wurden wenig mehr als 11.000 Lire eingenommen, da das Ereignis unerwartet eintrat. Am Tage der Bestattung Humberts I. liefen 13.000 Lire ein.

«Nein, nein, Vater,» rief das junge Mädchen plötzlich heftig, «laß mich bei dir bleiben! Ich fühle es, nur in deiner Nähe kann ich meine Ruhe wiederfinden! Sei immer lieb mit mir, sei nachsichtig, auch wenn ich dir manchmal noch Kummer bereite durch Traurigkeit. Es wird schon besser werden, ich will versuchen zu vergessen, aber laß mich bei dir bleiben!»

«Gewiß, mein Kind,» sagte der Ratsherr und seine Stimme zitterte ein wenig, «da sei Gott davor, daß ich dich in deiner Not niemals von mir weisen sollte. Mit Gott also nehmen wir den Kampf auf mit dem bösen Feinde in deinem Herzen!»

«Und ich hoffe, daß ich an deiner treuen Hand den Kampf siegreich bestehen werde,» sprach die Tochter, «aber eine Bitte habe ich noch. Sage der Mutter nichts von dem, was ich dir offenbarte; sie würde sich nur ewige Sorgen machen, die zu nichts nützen; sie versteht mich nicht wie du, Vater!»

«Ich weiß es, mein Kind,» entgegnete Herr Hinrich, «sie soll nichts erfahren. Doch nun gehe schlafen, du wirst müde sein. Es bleibt zwischen uns, als sei nichts vorgefallen, aber wenn der böse Feind in deinem Herzen dich einmal gar zu sehr wieder quält, dann weißt du, wohin du dich jede Sekunde mit vollem Vertrauen flüchten kannst.»

«Mein guter, guter Vater! O, möge Gott mir vergönnen, dir nie, nie mehr auch nur den leisesten Kummer zu bereiten!» rief das junge Mädchen und warf sich vor ihrem Vater nieder, weinend ihr Haupt auf seinen Knien bergend.

Sanft richtete der Ratsherr sein Kind empor; ihre Tränen waren versiegt, er drückte einen innigen Kuß auf ihre Stirn.

(Der nächtliche Spaziergang mit Elefanten.) Aus Esseg wird geschrieben: Der weisende Zirkus Henry besitzt einen prächtigen, genannten Elefanten. Blondin ist ein gutmütiges, sehr folgsam seinem Wärter und ein Liebling des Publikums. In der Nacht vom Sonntag aber glaubte Blondin den nächtlichen Spaziergang unternehmen zu können. Es war etwa 2 Uhr, im Zirkus lag alles in Schlaf und ohne daß der Wärter es bemerkt hätte, ließ Blondin sich von seinen Ketten und inspizierte die Umgebung des Zirkus. Zu seiner Unterhaltung ließ Blondin einige junge Kastanienbäume aus dem Zirkus hierauf klopfte er mit seinem Rüssel an das Fenster des Wasserwertwärterhäuschens. Bei dieser Gelegenheit die Scheiben des Fensters in Trümmer, da sie nicht darauf eingerichtet waren, von Elefanten zu zerbrechen zweckten benützt zu werden. Blondin beschädigte eine Tür, brachte den Hühnerstall einigermaßen in Unordnung und folgte dann bereitwilligst seinem in der herbeigeeilten Wärter in sein Zelt zurück. — Es ist eben, wenn Elefanten spazieren gehen.

(Der Bart auf der Nase.) Eine eigentümliche Ehegeschichte findet sich im «Corriere». Eine Pariser Wäscherin hatte in einem Streit der Gatten hübsche Antlitze so unsanft behandelt, daß sie die Augen einbüßte. Im Spital wurde an ihr eine rhinoplastische Operation vollzogen, das heißt, die Nase wurde, die sie fehlte, durch eine neue Haut ersetzt. Die infolge der Operation einigermaßen bewahrte Schönheit der Frau verschönte die Gatten bald. Aber eines Tages wurde die arme Frau, daß ihre Nase sich mit einem kleinen Fleckchen bedeckte, der zu ihrem Schrecken immer größer wurde. Vergebens wendete sie Rasiermesser und Tinkturen an; diese Mittel beförderten nur den Wuchs an dem ungewöhnlichen Fleckchen. Schuld trug der Arzt, der jene Operation vorgenommen hatte, dabei ein Stück behaarter Haut verwendet hatte, Spott der Nachbarn, der die Frau immer mehr denjenigen erbitterte, der ihre schöne ursprüngliche Verunstaltung hatte, brachte sie endlich zu dem Entschluß sich von dem Urheber ihres grössten Übels zu trennen.

(Mysteriöse Vorgänge in Lissabon.) Man meldet aus London, 28. d.: In Lissabon ist ein gewisser Luciano folgende Enthüllung an die gegen den Geiz der Polizei: In der Nacht vor dem Eduards Anstufte arbeitete er spät in den Straßen dem Praca de Commercio. Er hörte in der Nacht spanische Stimmen und suchte sich unbeachtet den Weg zu nähern. Aber sie löschten ihre Laternen aus und kamen. Luciano informierte die Polizei, die sehr war, weil der königliche Pavillon auf dem Platz stand. Sie durchsuchte die Kloake und fand eine Mine mit Werkzeugen und Dynamitpatronen. Man nicht, woher Luciano von diesen angeblichen Patronen Polizei weiß, aber sicher ist, daß zahlreiche Verhaftungen damals stattfanden, ohne aber zu Besonderem zu führen. Luciano will zwei Millionen und Hunderten von Personen das Leben gerettet und ist über die erhaltene Belohnung empört. Der «Morning Leader» meldet, wurde am 24. d. Posten auf der Wache vor dem portugiesischen Palais von Ajuda getötet, und mehrere Detonationen wurden gehört. Der Schrecken im Palais war groß, Truppen wurden alarmiert. Offiziell verlautet, daß

«Gute Nacht, meine Elisabeth!» sagte er. Elisabeth suchte ihr freundliches Stübchen leichter schlug ihr das Herz in der Brust; sie hatte den treuesten Freund gefunden, den sie in der Güte ihr in den schweren Qualen und Zweifeln Seite stellen konnte. Nach einem inbrünstigen Versant sie bald in tiefen Schlummer.

Aber lange, lange brannte noch das Gemache des Ratsherrn. Gedankenvoll sah sein Armstuhle. Er kannte Elisabeth zu genau, wußte, daß nur nach schweren Kämpfen eine Heilung des Herzens seines Kindes noch möglich sei.

VIII.

Biemlich genau ein Vierteljahr war seit der Lübeck abgehaltenen Tagfahrt der Hanja vergangen, als um die sechste Abendstunde eines der ersten im Mai ein schlankes Schiff mit vollen Segeln einer steifen Südwestbrise die breite Mündung des Ems durchschnitt, um das offene Meer zu gewinnen. Es war der «fliegende Geist» Störtebeckers. In der Volzenschiffweite folgte ihm ein flinkes, ordentlich geschickter gelenkter einmastiger Bojenschiff. Hier und dort flatterten lange Fegen aus den Masten heraus, mächtige, halbabergerissene Holzsplitter waren die Wanten zerrissen und breite Löcher in der Schanzbelleidungen geschlagen. Die Blanken waren von Blut gerötet; Tote und Verwundete waren darauf umher und die Mannschaft war still beschäftigt, denen zu helfen, die noch lebend von sich gaben.

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(37. Fortsetzung.)

«Mein armes Kind,» sagte der Ratsherr, «ich habe dies gehäht seit dem heutigen Abend und ich danke dir, daß du mir mit voller Offenheit begegnet bist. Doch was denkst du, daß daraus werden könnte?»

«Ich weiß es nicht,» erwiderte das junge Mädchen. «Viele, die meisten Stunden sage ich mir, daß nie, nie etwas daraus werden kann, und ich nehme mir vor, zu vergessen. Doch dann wieder — oft, oft zerdrückt es mir fast das Herz und ich bin ratlos!»

«Sei mein starkes Kind, Elisabeth,» sprach der Vater wieder, «suche zu vergessen! Durch seinen jüngsten Schritt hat der Herr von Berden die letzte Brücke abgebrochen, die ihn noch mit der ehrbaren Welt verband. Suche ihn zu vergessen! Quäle dich nicht damit, dies in wenigen Tagen zu erzwingen, doch hoffe und vertraue fest, daß die Zeit segnend auf dich einwirken werde. Aber wir dürfen nicht Gott allein alles überlassen, er, der Allmächtige muß sehen, daß wir selbst auch zu unserm Heile tun, was in unseren Kräften steht und soweit wir kurzfristigen Menschen hoffen dürfen, unseren Lebensweg segensreich zu gestalten. — Ich glaube, es wird gut sein, Elisabeth, fuhr er nach kurzem Nachsinnen fort, «wenn du einmal in völlig veränderte Verhältnisse kommst. Was meinst du dazu, wenn ich unseren Freund bitte, dich einige Monate hier zu behalten? Oder wenn du im Beginne des Frühlinges zur Aufnahme nach Herwardshude hinausziehst?»

Schildwache einen Selbstmord verübte und daß von einer Mentelei oder Verschönerung keine Spur sei. Die offizielle Erklärung begegnet aber der größten Skepsis.

Allerlei von der Ansichtskarte.

Die Welt steht jetzt zur Ferienzeit im Zeichen der Ansichtskarte. Zwar wird jeder aus seiner eigenen Erfahrung wissen, daß es deren heute sehr viele gibt; aber eine rechte Vorstellung über den ungeheuren Umfang, den diese moderne Liebhaberei gewonnen hat, wird man sich doch kaum machen. Eine englische Zeitschrift teilt einige Zahlen darüber mit. In England hat die Zahl der Postkarten, die zur Versendung gelangen, durch die Beliebtheit der Ansichtskarten in den letzten Jahren eine ganz außerordentliche Vermehrung erfahren. Dr. Hembo, eine Autorität auf diesem Gebiete, schätzt die jährliche Zirkulation der Ansichtskarten in England auf mindestens 14 Millionen, welche Zahl eine Straße würde. Der jährliche Umlauf von Ansichtskarten in Deutschland würde schwer zu bestimmen sein; aber daß die Gesamtsumme riesig ist, beweist nicht allein die Tatsache, daß 736 die Hände der Postbehörden gehen, sondern auch der Umstand, daß in der Zeit vom 9. bis 16. August, also auf der Höhe der Saison, das kaiserliche Postamt feststellte, daß die Durchschnittszahl von Ansichtskarten im Tage 1,446,938 betrug und das Porto einer Woche 480,000 K. Neben Deutschland ist Frankreich mehr als irgendetwas anderes Land durch Ansichtskartenverbrauch ausgezeichnet. Sein Postamt nimmt gegen 6 Millionen Kronen ein, die das Porto für 88 Millionen Karten im Jahre darstellen. Nimmt man zum Porto noch den Durchschnittspreis der Karten selbst, so zeigt sich, daß Frankreich fast 20 Millionen im Jahr dafür ausgibt.

Von den übrigen Ländern sind Oesterreich-Ungarn mit 31 Millionen und Italien mit 27 Millionen die Meistbeteiligten an der Gesamtsumme der Ansichtskarten in der Welt — 380 Millionen! In Italien ist die Postkarte besonders beliebt geworden, seit jedes Regiment seine besonderen Ansichtskarten mit dem Regimentsabzeichen und mit einem Verzeichnis der Schlachten, an denen es beteiligt war oder mit der Darstellung einer Episode aus einem Gefechte hat. Diese Karten werden an Offiziere und Mannschaften zu einem außerordentlich niedrigen Preise verkauft, um die Armeekorpsstimmung zu machen.

Sehr interessante Ansichtskarten konnten Subskribenten von der „Discovery“, dem Schiffe der englischen Südpolar-Expedition, das einen so erfolgreichen Vorstoß nach dem Südpol gemacht hat, erhalten. Die erste Karte, mit einem von Kapitän Scott selbst unterschriebenen Porträt, wurde in London am Abfahrtsstage der Expedition abgesandt, die zweite, mit einer Karte des beabsichtigten Seeweges von einer Station unterwegs, die dritte vom letzten Hafen, der bei der Vorbereitung zum Aufbruch nach dem Polarkreis berührt wurde, und die vierte mit einer Polarzone, sollte das Schiff auf all seinen Reisen in antarktischen Gewässern begleiten und bei der Rückkehr in zivilisierte Länder abgesandt werden. Jede Karte sollte die eigene Postmarke der „Discovery“ tragen.

Ansichtskarten, die anlässlich sensationeller Ereignisse verbreitet werden, finden oft reißenden Absatz; von der beland spiegel, in kürzester Zeit über 10.000 verkauft. Da die Ansichtskarte auch bereits Gegenstand des Sammelportes geworden ist, so werden gelegentlich für selten geordnete Exemplare auch hohe Summen gezahlt. So wurde festgestellt, daß eine Serie von Dreifuß-Karten, die zu 1-20 K verkauft worden war, kurze Zeit nachher 160 K wert wurde, also nur 40 K weniger als der Rekordpreis für eine Karte überhaupt ist. Der 1892 für eine Karte bezahlt wurde, die um die Welt gegangen war und 72 Postmarken trug. Signor Volpini in Mailand hat großen Erfolg mit seinen Barometerkarten gehabt, die in Farben, die sich je nach den atmosphärischen Bedingungen verändern, gedruckt sind. Sie zeigen zum Beispiel eine Dame mit einem Schirme; wenn gutes Wetter bevorsteht, ist der Schirm blau, droht Regen, so wird der Schirm rot. Was diese Karte also stark von den übrigen unterscheidet, ist, daß sie — nützlich ist.

Kolal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Tätigkeit der Gewerbeinspektoren.

In einem 753 Seiten Großformat umfassenden Bande ist der Bericht der k. k. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1902 im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Derselbe umfaßt den allgemeinen Bericht des Zentralgewerbeinspektors, den 29 Aufsichtsbezirken reihen. Wir veröffentlichen hier das hauptsächlichste aus dem Berichte des Gewerbeinspektors Dr. Valentin Pogatschnigg über den VI. Aufsichtsbezirk (Amtsbezirk Graz), welcher bis vor kurzem auch ganz Krain umfaßte.

I. Übersicht der Amtsgebarung.

Im Berichtsjahre gelangten 886 (1008) Inspektionen, bzw. Revisionen zur Ausführung. Sie bezogen sich auf 844 (966) gewerbliche Betriebe, von denen 313 fabrikmäßige und 601 unfallversicherungspflichtige waren. 3 Betriebe wurden 3mal, bzw. 4mal, 35 Betriebe 2mal besichtigt. Sonntags-Inspektionen wurden 11 und Nacht-Inspektionen 6 ausgeführt. Ferner wurde im Berichtsjahre auch eine mit Arbeitsmaschinen ausgestattete Männerstrafanstalt inspiziert.

Besonderen Hindernissen und Anständen sind die Funktionäre des Gewerbe-Inspektorates bei ihren Inspektionen während des Berichtsjahres nicht begegnet. Wohl stießen sie hie und da, namentlich bei der erstmaligen Besichtigung einzelner Betriebe, auf Gewerbesinhaber, die von dem Bestande und der Aufgabe der Gewerbe-Inspektion gar keine Ahnung hatten und nur zögernd sich dazu verstanden, Einlaß und Auskunft zu gewähren. Ein Mühlenbesitzer ließ den Gewerbe-Inspektor erst in die Mühle eintreten, als ihm auf die Frage, ob und was er zu zahlen habe, vom Aufsichtsbeamten die entsprechende verneinende Aufklärung zu teil geworden war. Vereinzelt kamen Auseinandersetzungen ähnlicher Art auch in Betrieben vor, die schon früher besichtigt worden waren. Die Leiter von zwei Betrieben waren durch unseren Besuch sehr unangenehm berührt und zeigten sich insbesondere darüber befremdet, daß wir sie «so überfielen» und unseren Besuch ihnen nicht früher angemeldet hätten. In mehreren Fällen machte sich ein wiederholt schon früher beobachteter Umstand unangenehm bemerkbar: daß nämlich der Gewerbesinhaber nicht zu Hause und niemand sonst anwesend war, der als dessen bevollmächtigter Stellvertreter gelten konnte. Wollte man sich nicht um jeden Preis den Einlaß erzwingen, so blieb dem Aufsichtsbeamten nichts anderes übrig, als auf die Amtshandlung vorläufig ganz zu verzichten und den Betrieb später ein zweites Mal zu besuchen.

Das Amt erhielt zu 499 Kommissionen Einladungen. Die Behandlung der Genehmigungs-Kommissionen war dem Amte vielfach dadurch erleichtert, daß die Mehrzahl der Gewerbebehörden, Pläne und Beschreibungen der Bauprojekte nunmehr regelmäßig früher dem Aufsichtsamte zur Einsicht vorzulegen pflegt.

Das Amt gelangte zur Kenntnis von 16 Arbeitseinstellungen und intervenierte bei 7 derselben. Für die gesamte auswärtige Tätigkeit wurden im ganzen 393 (363) Reisetage verwendet, und zwar 241 außerhalb des Amtsbezirks, 152 im Stadtgebiete.

Der schriftliche Verkehr mit Behörden, Gerichten, Anstalten, Korporationen u. s. w. war im Berichtsjahre wieder recht lebhaft. Unter den Einläufen befanden sich 495 Stücke, welche mit Gutachten und Berichten beantwortet werden mußten. Solche Berichte ergingen: An das k. k. Zentral-Gewerbe-Inspektorat in 46 Fällen, an die Gewerbebehörden II. Instanz in 42 Fällen, an die Gewerbebehörden I. Instanz in 329 Fällen, an Gerichte in 23 Fällen, an Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten in 40 Fällen, an andere Ämter und Stellen in 15 Fällen. Der Ausdehnung und Wichtigkeit wegen seien davon folgende Gutachten und Berichte speziell herausgehoben, u. zw.: von denen an das k. k. Zentral-Gewerbe-Inspektorat: die Gutachten über die Verhältnisse in den Gerbereien und die Regelung der Sonntagsruhe in denselben, ferner über die Sonntagsruhe bei dem sogenannten «Fahrgewerbetreiben», der Bericht über die Einteilung der Arbeitspausen bei den großen Tunnelbauten in Krain, endlich die ausführlichen Berichte über die Ergebnisse der Inspektion der zwei k. k. Tabakfabriken des Aufsichtsbereiches; von denen an die k. k. Landesstellen: ein motiviertes Gutachten an die k. k. Landesregierung in Krain über die gewerbe- und finanzrechtliche Qualifikation eines Lebensmittelmagazins an Seite einer größeren Fabrik, dann ein Antrag an beide Landesstellen in Betreff der Behandlung von Genehmigungen gewerblicher Betriebsanlagen, insbesondere bezüglich einer entsprechenden Weisung wegen Einsendung der Pläne; dann an die erstinstanzlichen Gewerbebehörden mehrere Gutachten über die Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, sowie über vorgelegte Arbeitsordnungen.

Was die Stellungnahme der Behörden betrifft, an welche Gutachten und Anträge gerichtet wurden, so kann der Berichtsteller nur seiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß in allen Fällen sein Rat beachtet und konform demselben vorgegangen wurde. Auch die an Gerichte abgegebenen Gutachten und Befunde haben stets Berücksichtigung gefunden. — An Unternehmer ergingen 106 schriftliche Aufforderungen zur Befichtigung der bei den Inspektionen erhobenen Anstände; die Mehrzahl derselben war von Erfolg begleitet. (Fortsetzung folgt.)

(Zur Durchführung der Exekutionsordnung.) Vor kurzem hat das k. k. Justizministerium einen Erlaß herausgegeben, mit welchem den k. k. Oberlandesgerichts-Präsidenten nachstehendes eröffnet wird: Dem Justizministerium ist zur Kenntnis gekommen, daß sich mitunter Anstände ergeben, wenn das Exekutionsgericht keine Kenntnis hat, daß der Vertreter des betreibenden Gläubigers seine Berechtigung zum Geldempfang vor dem die Exekution bewilligenden Gerichte ausgewiesen hat. Infolgedessen werden in solchen Fällen die eingehobenen Schuldbeträge oder Versteigerungserlöse dem betreibenden Gläubiger direkt ausgesetzt, was oft dessen Intentionen nicht entspricht. Das k. k. Präsidium wird deshalb ersucht, die unterstehenden Gerichte im Sinne der folgenden Ausführungen zu belehren. Sofern es sich um den auch im Exekutionsverfahren erforderlichen Nachweis der Bevollmächtigung überhaupt oder der Bevollmächtigung zum Empfang der Exekutionskosten handelt (§§ 30, 31, 3, 3 und 4, 3. P. D. und § 78 E. D.), ge-

nügt es, wenn im Exekutionsantrage auf die beim bewilligenden Gerichte erliegende Prozeßvollmacht hingewiesen wird, denn die auf Grund eines solchen Antrages erließende Exekutions-Bewilligung enthält implizite auch die Bestätigung des im Exekutionsantrage behaupteten Vorliegens der Prozeßvollmacht. Wenn es sich aber um die Ausfolgung des Streitgegenstandes selbst handelt, muß die Berechtigung zur Empfangnahme besonders nachgewiesen werden, da sich die Prozeßvollmacht darauf nicht erstreckt (§ 31, 3. P. D.). Von amtswegen die beim bewilligenden Gerichte erliegende Vollmacht dem Exekutionsgerichte einzusenden oder ihm doch vom Vorhandensein einer auf Empfangnahme des Streitgegenstandes lautenden Vollmacht Mitteilung zu machen, ist nicht empfehlenswert, weil ersteres für die Parteien, die bei verschiedenen Gerichten Exekution zu führen gedenken, mit Weiterungen verbunden, letzteres aber in vielen Fällen — zum Beispiele bei mittlerweiliger Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse — zwecklos wäre. Dagegen wird das bewilligende Gericht einem Antrage des betreibenden Gläubigers auf Uebersendung der Vollmacht regelmäßig stattzugeben oder, wenn dagegen aus irgendeinem Grunde, insbesondere wegen Vorlage der Akten an die Rechtsmittelinstanz, ein Hindernis gegenübersteht, dem Exekutionsgerichte das Vorhandensein einer zum Geldempfang ermächtigenden Prozeßvollmacht zu bestätigen haben. Hierzu sind bei Gerichten, wo sich solche Fälle häufiger ereignen, Stampfgeld zu verwenden.

(Von den Manövern.) Gestern abends ist das Grazer Belgier-Bataillon mittels Militär-Separat-zuges zu den Regimentsübungen nach Raasdorf abgegangen. Die Regimentsübungen enden am 16. August in Laibach. — Vom 17. bis 25. August wird das 27. Infanterieregiment an den Manövern der 56. Infanteriebrigade in der Gegend von Krainburg teilnehmen. Dann folgen die Manöver der 28. Infanterietruppen-Division bei Bleiburg. Den Schluß der heurigen Übungsperiode bilden die Korpsmanöver zwischen Wies und Dobl am 4. und 5. September, an welchen sämtliche Truppen des 3. Korpsbereiches teilnehmen werden.

(Der Wasserkonsum in Laibach.) Wie wir einem von der Verwaltung des städtischen Wasserwerkes zusammengestellten Ausweise entnehmen, wurde im Jahre 1902 in der Pumpstation Klece ein Wasserquantum von 1,271,830 m³ oder 1,271,830,000 Litern gefördert, somit um 76,549 m³ mehr als im Jahre 1901. Das größte Wasserquantum entfiel auf den Monat Juli (120,641 m³), das geringste auf den Monat Februar (90,941 m³). Für den Betrieb, welcher durchschnittlich 19 Stunden und 56 Minuten per Tag dauerte, wurden verwendet: 746,328 kg Kohle, 1074 kg Maschinenöl, 976 kg Zylinderöl, 234 kg Pußwolle, 78 kg Petroleum und 27 kg Unschlitt. Die Einnahmen des städtischen Wasserwerkes beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 151,617 K 49 h, die Ausgaben auf 119,151 K 31 h, es ergab sich somit ein Reinertragnis von 32,466 K 18 h.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In der landschaftlichen Burg (d. i. im Landtagsjaale) wurden die Maler- und Tapezierarbeiten vollendet. Bei der Krone auf dem Dachaufsatz wurden Vergolderarbeiten vorgenommen. Der freie Platz vor dem Vestibül harret noch der Inangriffnahme der Verschönerungsarbeiten: der Aufstellung des Brunnens, Eisengitters u. a. m. Dies alles soll heuer bis zum Herbst fertiggestellt werden. Vor den Häusern des F. Cacat an der Römerstraße und des Bürgermeisters Frißbar in der Gerichtsgasse wurde das Steinpflaster gelegt. Am Franzensstai ist ein Teil der Pflasterung fertiggestellt; vor den Häusern des M. Valenta, J. Rebel und der Frau Laschan gelangt dieselbe demnächst zur Ausführung. Beim einstöckigen Hoftrakte der Frau J. Sumi in Grabisce wurden die Verputzungsarbeiten in Angriff genommen. Die Demolierungsarbeiten in der Dalmatingasse sind bis auf jene der letzten zwei Objekte ausgeführt. Die Grundausgrabungen für das neue städtische Sparkassegebäude werden diefertige in Angriff genommen werden. Das einstöckige Drudereigebäude der «Narodna Tiskarna» in der Knappgasse (Hoftrakt) befindet sich unter Dach; die Räume des Seherpersonals erhalten Oberlicht. Das Haus des Fr. Svigelj an der Untertrainerstraße ist von innen und außen verputzt. Bei der Villa Weinlich an der Erjavecstraße ist das Asphalttrottoir noch in Ausführung begriffen, das Steingitter dagegen erscheint fertiggestellt. Beim Bau der Militär-Schießstätte an der Untertrainerstraße sind 60 Maurer und Handlanger beschäftigt; alle Arbeiten dürften 3-4 Monate in Anspruch nehmen. Das dreistöckige Gebäude des W. Treo in der Neugasse ist verputzt; die Kanalisierungsarbeiten in dieser Gasse sind durchgeführt. Ähnliche Arbeiten wurden in den letzten Tagen von der Begagasse durch die Aemona- und Joisstraße fertiggestellt. Auf dem freien Platze vor dem Justizgebäude wurde mit dem Zuführen des Erdmaterials für die neue Paranlage begonnen. Die Zuführung des Baumaterials für das Haus des J. Kontny an der Wasserleitungsstraße hat bereits begonnen.

(Requiem.) Wie uns aus Littai berichtet wird, wurde gestern vormittags um 8 Uhr in der Filialkirche daselbst für Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. vom Herrn Pfarrer Bartholomäus Zupancic unter Assistenz zweier Geistlichen ein feierliches Seelenamt zelebriert, welchem außer der Beamtenschaft, Vertretern der Gemeinde u. s. w. ein zahlreiches Publikum anwohnte. — Aus dem gleichen Anlasse wurde auch in

der Dekanatspfarrkirche in St. Martin am 28. d. Mts. vom Herrn Dekananten Anton Bogar für das Seelenheil des Papstes ein feierliches Totenamt zelebriert. -ik.

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Gerent ober Loitsch) veranstaltet am 15. August zu Gunsten seines Feuerwehrfonds eine öffentliche Unterhaltung in Gerent, auf deren Programm sich eine Ansprache, sowie Gesangs- und Musiknummern befinden. Den gesanglichen Teil besorgt der dortige Gesangsverein „Planinski glas“ unter Leitung des Herrn Oberlehrers A. Sezum. Eintritt 30 h; Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen!

— (Sommerfrischler in Innerkrain.) In Ober- und Unterloitsch sowie in Planina sind bisher aus Triest und Görz 110 Sommerfrischler eingetroffen. Der Verschönerungsverein in Unter-Loitsch sorgt für die Bequemlichkeit der Fremden im Orte (schattige Orte und Ruheplätze), der Restaurateur Herr Kramar unter anderem auch für kaltes und warmes Bad.

— (Diebstahl in Veldes.) In der Nacht zum 13. d. M. wurde im Hotel Louisenbad in Veldes folgende entwendet: 1 filberne Zuckerdose, 2 Eitel und 4 imitierte Billardkugeln, weiters verschiedene Lebensmittel, mehrere Flaschen gebrannter Getränke und an 8 K Bargeld. Die Zuckerdose ist 14 cm lang, gegen 10 cm breit und ebenso hoch, glatt mit abgerundeten Rändern und innen vergoldet. Von den echten Billardkugeln ist eine rot, die zweite weiß mit zwei schwarzen Punkten; die imitierten sind verschiedenfarbig, eine aber soll dunkelgrün gewesen sein. Der Dieb dürfte sich am Abend zuvor eingeschlichen und nach Verübung des Diebstahles durch die Küchentür das Hotel verlassen haben, da letztere in der Früh offen gefunden wurde.

— (Zur Reform der Gebäudesteuer.) Das k. k. Finanzministerium hat im Wege der k. k. Landesregierung Herrn Dr. V. Gregoric in Laibach eingeladen, an der für den Monat Oktober l. J. in Aussicht genommenen Enquete über eine Reform der Gebäudesteuer als Experte teilzunehmen.

— (Medizinische Nachricht.) Herr Dr. Alfred von Valenta verreiselt bis 1. September.

— (Die nächste öffentliche Weinkostprobe) im hiesigen Landes-Versuchswinkel unter dem Café „Europa“ findet, wie bereits mitgeteilt, morgen abends von 8 Uhr an statt. Außer den bestellten und unbestellten Sterilatoren (Reimtütern) werden etwa 70 Liter Zelen (ein feiner Fisch-, respektive Flaschenwein) und 120 Liter Untertrainer Schilcher feilgeboten werden. Es mögen sich daher besonders Wirte und Käufer von größeren Quantitäten einfinden, da die geldbedürftigen Weinbauer sich gerne ihrer Weinvorräte bald entledigen würden. Die jetzigen Weinpreise für getönnerte Weine schwanken zwischen 26 und 46 K per 100 Liter. — Herr Buzzolini wird für kalte Küche sorgen.

* (Aus dem Arreste entwichen.) Der Infanterist Ignaz Potodnik vom Infanterieregiment Nr. 17 ist heute nachts aus dem Arreste in der Peterskaserne entwichen. Er entkam zuerst das in der Arreststür angebrachte Gitter, rief dann das Schloß weg und kam so auf den Korridor. Von hier kroch er durch den Rauchfang und gelangte durch eine im Rauchfange befindliche Tür auf den Dachboden. Dasselbst band er mehrere Riemen zusammen, ließ sich durch ein Dachfenster in den Pfarrhofgarten herunter und suchte das Weite. Potodnik befand sich wegen Diebstahles in Untersuchung und Haft. Er war schon einmal desertiert.

— (Der Geschmack nach dem Pflöpfen.) Jedem Weintrinker ist es schon vorgekommen, daß ihm eine Flasche des edlen Raß ungenießbar wurde, weil der Inhalt nach dem Pflöpfen schmeckte. So lautet wenigstens die übliche Bezeichnung für einen bestimmten unangenehmen Beigeschmack des Weines, der angeblich dadurch entsteht, daß entweder der Wein schlechte Teile des Korles in sich aufnimmt oder daß der Korl schadhaft ist und Luft in die Flasche eintreten läßt. Keine dieser Erklärungen jedoch ist, was das „Dress. J.“ darlegt, ganz richtig, denn ein nach dem Pflöpfen schmeckender Wein ist nicht immer fauer, und in den meisten Fällen ist der Korl, so weit man sehen kann, gesund. Dabei ist die Verschlechterung des Weines eine sehr wesentliche, er besitzt einen scharfen Geruch und einen bitteren Nachgeschmack, die schließlich beide so zunehmen, daß der Wein ganz ungenießbar und wahrscheinlich auch gesundheitschädlich wird; Rotweine scheinen dieser Gefahr mehr zu unterliegen als Weißweine, und unter letzteren ist wieder der Champagner am meisten anfällig. Bei Sherry kommt der Pflöpfengeschmack niemals vor, vermutlich, weil dieser Wein aromatische Stoffe mit keimtötenden Eigenschaften enthält, selten bei Mosel, Chablis, Sauterne. Andererseits ist selbst ein guter „Brandy“ nicht ganz gefeit gegen die Krankheit, die jedoch bei diesem Getränke wirklich eine Folge der Einwirkung des Alkohols auf einen schlechten Korl ist, weshalb er niemals werden sollte. Der gewöhnliche Pflöpfengeschmack der Weine ist wahrscheinlich dem Eindringen eines bestimmten Bazillus zuzuschreiben, entweder vom Pflöpfen aus oder auch vor dem Einfüllen des Weines in die Flasche. Außer daß dieser Keim am Pflöpfen gehaftet haben kann, hat letzterer vermutlich gar nichts mit dessen Entwicklung zu tun. Sicher ist, daß der noch unentdeckte Bazillus den Gerbstoff im Weine angreift, woraus sich auch die größere Anfälligkeit der daran reicheren Rotweine erklärt.

* (Zu den Auf dem N. d. n. s.) Dr. Viktor Cominotti, Arzt in Triest, fand am 23. d. M. vormittags auf dem Ramos in der Nähe der St. Hieronymus-Kirche eine goldene Remontoiruhr und eine goldene Uhrkette mit Anhängseln.

* (Versammlung.) Die Ortsgruppe Laibach der Gewerkschaft der Arbeiter und Hilfsarbeiter der Gerberbranche Oesterreichs veranstaltet Sonntag im Gasthause des Josef Wetter in der Floriansgasse eine öffentliche Vereinsversammlung.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 20. bis 27. d. M. 333 Personen zum Sturgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Peter Rosegger, der liebenswürdige steirische Dichter, eine der hervorragendsten Erscheinungen auf dem literarischen Gebiete in Oesterreich, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse kamen dem Jubilar, der gegenwärtig mit seiner Familie in Krieglach wohnt, die schmeichelhaftesten Ehrungen von nah und fern zu und im Landhause Roseggers haben sich zahlreiche Freunde und Verehrer des Dichters aus Wien, aus Graz, aus Deutschland u. c. gefunden. Unter anderen war aus Graz das Gemeinderatspräsidium mit Bürgermeister Dr. Graf an der Spitze erschienen, um den Dichter namens der Landeshauptstadt zu beglückwünschen und ihm einen Ehrenbrief zu überreichen.

— (Puccini.) Der „Telegrafo“ von Livorno veröffentlicht einen Brief eines Freundes Giacomo Puccinis, demzufolge sich der berühmte Tonsetzer auf dem Wege vollkommener Rekonvaleszenz befindet. Bekanntlich hat Puccini, der eifriger Automobilist ist, vor einigen Monaten einen schweren Unfall erlitten, der in auf ein langdauerndes Krankenlager verworfen hat. Jetzt bewegt er sich bereits auf Krücken sehr gut vorwärts und hat von seiner Geistesfrische und seinem glücklichen Humor nichts eingebüßt. Dabei arbeitet er fleißig an seiner neuen Oper „Madame Butterfly“, die in der nächsten Karnevalsaison zur Uraufführung gelangen soll. Infolge dieses wird Puccini sein idyllisches Landhaus in Torre del Lago verlassen, um in der Vergnügung von Abetone völlige Genesung zu suchen.

— (Eine Rubinstein-Volksschule.) Ein eigenartiges Denkmäl hat Anton Rubinstein an seiner Geburtsstätte, dem in Bobolien gelegenen Orte Bedwiohnez, erhalten. Dort wurde eine Volksschule gegründet, die Rubinstens Namen trägt und deren Erbauungs- und Erhaltungskosten von Freunden der Rubinstenschen Muse durch private Beiträge zusammengebracht worden sind. Wie russische Blätter melden, wird diese Rubinstein-Volksschule bereits von 150 Kindern besucht.

— (Eine interessante Cremonese Geige) befindet sich in Pehburg im Besitze von Frau Elise von Moghorosch. Das Instrument war in den fünfziger Jahren durch den Schwiegervater der Besitzerin, der damals als österreichischer Hauptmann in Italien garnisonierte, in Verona bei der Versteigerung der Fahrnisse eines alten Nobile für 1800 fl. erstanden worden; die dazu gehörigen Papiere, welche die Geige als aus dem Besitze Paganinis stammend beglaubigten, sollen verloren gegangen sein. Das Instrument ist von musikalischen Autoritäten wiederholt geprüft und als ganz außerordentlich gerühmt worden. Ein Anbot von 15.000 fl. wurde seinerzeit von Herrn v. Moghorosch, der die Geige selbst spielte, abgelehnt. Jetzt ist die Aufmerksamkeit auf das kostbare Instrument dadurch wieder gelenkt worden, daß die Schwestergeige — von demselben Meister und derselben Form — in London bei einer Auktion den Erlös von 40.000 fl. gebracht hat.

Ausweis über den Stand der Tiersuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. Juli 1903.

Es herrscht:

- der **Mitzbrand** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Bukovje (1 Geh.);
- der **Rotlauf bei Schweinen** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Gurtfeld (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Lanzowo (1 Geh.), Radmannsdorf (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großplätz (1 Geh.), Langenthon (1 Geh.), Preina (2 Geh.), Töplitz (1 Geh.), Treffen (1 Geh.);
- die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Erzelt (1 Geh.), St. Veit (2 Geh.), Wippach (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden St. Gregor (4 Geh.), Großplätz (4 Geh.), Lujarje (3 Geh.), Resselthal (5 Geh.), Soderstschitz (1 Geh.); im Bezirke Gurtfeld in der Gemeinde St. Barthelma (4 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Weizelburg (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Wrußnik (7 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Mötting (1 Geh.), Petersdorf (1 Geh.), Podjemel (2 Geh.), Radovica (1 Geh.), Semitsch (1 Geh.), Suchor (4 Geh.).

Erloschen:

- der **Rauschbrand** im Bezirke Gurtfeld in der Gemeinde Heil. Kreuz (1 Geh.);
- die **Räude** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Bilschgraz (1 Geh.);
- der **Rotlauf** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Bukovje (1 Geh.), Podraga (1 Geh.), St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großplätz (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Poddorfs (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Wriach (1 Geh.), Wriach (1 Geh.), Reisen (1 Geh.);
- die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Podraga (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden St. Gregor (2 Geh.), Reitschitz (4 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Höflein (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Wiesenfeld (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Podjemel (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Podjemel (4 Geh.), Tschernembl (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. Juli 1903.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau

Der Uebungsmarsch bei Bilet.

Wien, 30. Juli. Das k. k. Tel.-Kor.-Bureau vom Reichs-Kriegsministerium folgende Mitteilung: Über den angelegten, aus Privatbriefen stammenden, die über den Uebungsmarsch bei Bilet am 20. Juli eingetroffenen Unglücksfälle zu immer größeren Dimensionen anwachsen, muß betont werden, daß nach amtlichen Erhebungen die schon früher angegebene Zahl von fünfzehn Häftlingen mit letalem Ausgange richtig ist. Bei dem am 22. d. M. erfolgten Weitermarsche des Infanterieregiments Nr. 12 nach Rewesinje blieben von demselben in Bilet 14 Mann in toilsbehandlung zurück, von denen am 27. d. sechs Mann geheilt dem Regimente nach Rewesinje folgten. Der Uebungsmarsch findet sich außer jeder Gefahr. Die gerichtliche Untersuchung in dieser Angelegenheit ist im vollen Zuge.

Hungarn.

Budapest, 30. Juli. (Meldung des ung. Tel.-Bureau.) Der Chefredakteur des „Pester Abendblatt“, Singer, erklärt, er habe gegen den Administrator „Magyar Orszag“, Szimeghi, welcher ihn beschuldigt, Bestechungsanerbieten bezüglich der Zeitung gemacht zu haben, die Anklage wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung gestellt.

Budapest, 30. Juli. (Meldung des ung. Tel.-Bureau.) Martin Dines, der gestern des Bestechungsanklage an Zoltan Papp beschuldigt wurde, veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er auf die unklaren Manipulationen Abg. Papp gegenüber dem Abg. Paul Sabor verweist, entgegengesetzt in Abrede stellt, daß er dem Abg. Papp gegeben habe, um ihn zu bestechen. Die Einlösung der Papp'schen Resignation habe absolut keinen politischen Hintergrund gehabt. Dines behalte es sich vor, vor der parlamentarischen Kommission weitere Aussagen zu machen. Dines ist heute nachts nach Wien begeben haben.

Budapest, 30. Juli. „Budapesti Hirlap“ meldet, daß der Ministerpräsident habe die Aufhebung des Abg. Papp'schen Resignationsantrages beschlossen. Die Abg. Papp'sche Resignation habe, mit vollem Gleichmute aufgenommen, kein Zweifel, daß sein Schweigen ein viel deutlicheres Zeugnis des reinen Gewissens, als eine stürmische Erklärung gewesen wäre.

Budapest, 30. Juli. Wie verlautet, soll die Anwaltschaft gegen Dines wegen Verleumdung der Regierung und Bestechung eines Abgeordneten das Verfahren geleitet haben.

Budapest, 31. Juli. Die Opposition beschloß, die heutige Sitzung den Kampf in gesteigertem Maße aufzunehmen. — Der Gouverneur von Fiume, Stojanovic, demissioniert. Es heißt, er werde sich als Urheber der letzten Bestechungsversuche bekennen und erklären, daß der Ministerpräsident Khuen-Hedervary hievon nichts gewußt habe.

Brände.

Budapest, 30. Juli. Die Hatvaner Fabrik der ungarischen Waggonleihgesellschaft steht in Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf 200.000 K geschätzt.

Grimsbach, 30. Juli. Das ausgebaute, dem Verkehr dienende Gebäude der hiesigen Dods ist heute abends brannt. Da sich wertvolle Güter auf Lager befanden, betrug der Schaden auf mehr als 20.000 Pfd. St. geschätzt.

Zur Papstwahl.

Rom, 30. Juli. Der Kardinalvikar traf die Mitteilung, daß während des Konklave in mehreren Römischen Stadt Gottesdienste für eine glückliche Wahl des Papstes abgehalten werden.

Streiks.

Petersburg, 30. Juli. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tiflis vom 28. d. M.: In der Gegend von Michailowo, 105 Werst von Tiflis an der Strecke nach Batum, haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt und die Menge des Militärfeldkommandos, auseinanderzuzerren, gesteuert die Menge keine Folge. Als sie später wieder einmarschieren wollten, wurde der Zug aufzuhalten versuchte, Mann gegen die Menge vor, die sie mit einem Revolver und Revolvergeschüssen empfangen. Nun wurde Feuer auf die Arbeiter geschossen, acht verwundet. Daraufhin Ruhe ein. Der Zugsdienst wurde wieder hergestellt.

Zschl, 30. Juli. Die aus Anlaß des 60jährigen Kaiser-Jubiläums hier eingetroffene Deputation des 1. Infanterieregiments Kaiser Nr. 11 wurde heute vormittags von seiner Majestät dem Kaiser empfangen. wurden die Offiziere der Hofstafel beigezogen.

Rom, 30. Juli. „Agenzia Stefani“: Wie verlautet, hat Papst Leo XIII. vor sechs Jahren den Grafen Saverio Desio beauftragt, die Geschichte seines Pontifikates zu schreiben. Dasselbe dürfte jedoch nicht vor einem Jahre nach dem Tode des Papstes erscheinen und weder einen apologetischen noch polemischen Charakter tragen, es müßten ihr Inhalt allein jene Dokumente zugrunde gelegt werden, die Papst Leo dem Grafen zur Verfügung stellte. Papst Leo's Unabhängigkeit nicht zu beeinträchtigen, die bereits vollendeten Teile des Wertes einzufügen wollen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Scobel A., Geographisches Handbuch zu Andreas Hand- atlas, geb., K 14.40. — Niederley und Barth, Des Kindes erstes Beschäftigungsbuch, geb., K 4.80. — Stinde G., Die Stütze der Hausfrau, K 6.60. — Fiedl. Dr. A., Auf Deutschlands hohen Schulen, geb., K 9. — Pluto Dr., Buchhändlerrecht, geb., K 8.40. — Vital A., Die Karten- entwurfslehre, K 5. — Schmidt, Dr. W., Astronomische Erdkunde, K 8.40. — Müller, Dr. A., Die Theorie der Kollide, K 2.40. — Mitteilungen des Verbandes der österr. und ungar. Versicherungstechniker, 9, K 2.40. — Pezzoli, Dr. Karl und Porges, Dr. A., 12.000 Fälle von Haut- und Geschlechtskrankheiten, K 3.60. — Schuler, Prof. W., Ungarische Beiträge zur Augenheilkunde, 3. Band, K 6. — Ghari, Prof. Dr. D., Die Krankheiten des Rachens, K 3.60. — Sidmann, Prof. A., Wien im 19ten Jahr- hundert, K 12. — Pulizer J., Ein Beitrag zur Methodik der Heimatskunde für den Unterricht in der Volksschule, K 2.40. — Tolstoi L. N., Das Reich Gottes, 1, K 2.50. — Theophrastus Paracelsus, Das Buch Paragranum, K 4.80. — Theophrastus Paracelsus, Leben und Persönlichkeit, K 4.80. — Emerson R. W., Lebensführung, K 3.60. — Jurthe E. und Riebschke D., Handbuch der Fräzerei, K 8.40. — Weisbeder, Dr., Eine neue Serumtheorie, K 96. — Percy White, Park Lane 2 vols, K 3.84. — Harnad A., Das Wesen des Christentums, K 2.40. — Messerschmidt, Dr. L., Die Entzifferung der Keil- schrift, K 72. — Jeremias, Dr. Alfred, Hölle und Paradies bei den Babyloniern, K 72. — Landau Wil- helm Freiherr von, Die Phönizier, K 72. — Bindler, Dr. S., Himmels- und Weltbild der Babylonier als Grundlage der Weltanschauung und Mythologie aller Völker, K 1.44. — Schubert D. Hans von, Der so- genannte Praedestinatus, K 5.76. — Bindler S., Abraham als Babylonier, Joseph als Ägypter, K 84. — Schieler, Dr., Die Babel- und Bibelfrage, K 36. — Schieler, Dr., Ein zweiter Vortrag über die Babel- und Bibelfrage, K 36. — Weigand W., Stendhal, K 60. — Weide R., Wie macht man eine angenehme Seereise? K 96. — Semme, Prof. Dr. Ad., Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- und Lehnwörter, K 1.20. — Peabody Fr. G., Jesus Christus und die soziale Frage, K 6. — Rildete D., Die kirchliche Beerdigung der Selbst- mörder, K 1.68. — Rattenbusch D. Ferd., Von Schleier- mächern zu Ritzsch, 1, K 2.10. — Harnad A., Das Wächstum, seine Ideale und seine Geschichte, K 1.44. — Hofmotive der Gegenwart, K 24. — Archiv für Orthopädie, Mechanotherapie und Unfallchirurgie, 1. Bd., 2. Heft, K 4.80. — Roth, Dr. E., Die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land, K 3. — Kaiser L., Bertha von Suttner, Die Schwär- merin für Güte, K 60. — Holz S., Ein Erdwinter, fächsten, natürlichsten und gründlichsten nach hygienischen Grund- sätzen behandelt, K 1.20. — Hochland, Blätter für Höflichkeit und Geisteskultur, 1. Heft, K 30. — Schwarze, Dr. W., Kanon französischer Sprechstunden, geb., K 1.08. — Karl Ray, Erzgebirgische Dorsgeschichten, K 5.40; geb. K 6. — Didenberg Herm., Buddha, sein Leben, seine Lehre, seine Ethik mit einem Umriss der Staats- und Gesellschaftslehre, 2. Abt., K 16.80. — Camerer, Dr. Th., Spinoza und des Aderbaues und der verwandten Ureproduktionen, K 15.60. — Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelommene Fremde.

Am 30. Juli. Morin, f. u. f. Hafenkapitän, Luffinpiccolo. — Petrovsky, Staatsrat, f. Familie, Kasan (Rußland). — Kosta,

Luchich, Private, Samobor. — Blau, Gutsbesitzer, f. Familie, Budapest. — Venz, f. u. f. Oberst; Kohl, Winterholer, Steger, Secklein, Ingenieure, Graz. — Waller, Cultrier, Kohnmann, Poliger, Leiblmeier, Blumenkranz, Mautner, Schwarz, Kaufmann, Reisende, Wien. — Baron Bambold, f. Familie, Rudolfswert. — Bosnjak, Jurist, Görz. — Masly, Private, samt Tochter; Perugia, Kfm., Trieste. — Znidarsic, Besizer, Kafel. — Alanovic, Katedet, Sarajevo. — v. Best, f. u. f. Schiffs- leutnant, Pola. — Withe; Rumei, f. f. Professor, f. Familie; Kap, Freund, Reisende, Prag. — Braun, Kfm., Ladenbach. — Dr. Menz, Tomozza, Private, Triest. — Kröber, Kfm., Dresden. — Gasenblatz, Reisender, Linz. — Gärtner, Lehrer, Leoben. — Edert, Reisender, Pforzdam. — Stöbel, Kfm., Steyr.

Hotel Elefant.

Am 28. Juli. Frankfurt, Ghüßl, Fuchs, Martelanc f. Frau, Merisch, Reisende; Sorc, Ingenieur, Wien. — Margolis, Ingenieursgattin, f. Kindern; Ribafel, Beamter der f. u. f. Kriegsmarine, f. Frau, Pola. — Baron Poretsfeld, Kapitän, f. Sohn; Kallister, Private, f. Schwester; Hochstöder, Kfm., Triest. — Lengyel, Kfm., Agram. — Viska, f. f. Pro- fessor; Caplova, Petrova, Lehrerinnen, Bilfen. — Dr. Knöyfl- macher, Professor; Edler von Naresch, f. u. f. Leutnant, Görz. — Wittmann, Cafetier, Preßburg. — Huber, Reisender, Buda- pest. — Buchwald, Reisender, Szabadta.

Verstorbene.

Am 27. Juli. Rudolf Pleško, Arbeitersohn, 5 Mon., Ehringasse 12, Enteritis. Am 29. Juli. Maria Kovacic, Arbeitergattin, 35 J., Seilergang 5, Tuberculosis pulm. Im Zivilspitale: Am 28. Juli. Philipp Venassi, f. f. Steueramtsadjunkt, 64 J., Cirrhosis hepatis. Am 29. Juli. Josefa Bergant, Gastwirtensgattin, 41 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 30. and 31. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.5°, Nor- male: 19.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

1/4 Wein mit Tempel!

Köstlich prickelnder Geschmack! (2678) Regt die Herzlichkeit mäßig an und fördert Appetit. Verlangen Sie überall Rohitscher 'Tempelquelle'.

Freitag, den 31. Juli KONZERT

der Laibacher Vereinskapelle (3038) in der Restauration des H. Perles. Anfang um 8 Uhr. — Eintritt 40 h.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of market data with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Böhmische Staatsbahn', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', 'Saluten'. Includes various bond and stock prices.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.